

Am gestrigen Abend gab es in der Tangente nach der Sommerpause wieder eine Vernissage. Brigitte Hasler, diesmal als Malerin, zeigte Arbeiten der letzten Jahre.

mgd.- Die Sommerpause war lang, anscheinend sind die Aktivitäten der Tangente dem Publikum abgegangen, denn am gestrigen Abend platzten die Räumlichkeiten schier aus allen Nähten. Sehr viele Frauen – aus allen Lagern – verbreiteten Power, dazwischen männliche Prominenz aus Politik und Kulturbeirat. Karl Gassner, in seiner Eigenschaft als Galerist, verzichtete bei der Begrüssung nach einem kurzen Anlauf auf namentliche Erwähnung, um nur ja niemanden zu übersehen.

Einen prominenten Entschuldigten muss man doch noch namentlich erwähnen: Jörg Hanselmann. Der Pianist sollte die Vernissage musikalisch begleiten, hatte sich jedoch einen

Muskelfaserriss zugezogen. Für ihn konnte Brigitte Hasler Hieronymus Schädler gewinnen, mit dem sie schon des Öfteren zusammengearbeitet hatte. Hieronymus war kein Ersatz, sondern spielte fabelhaft wie immer. Seine Improvisationen widerspiegelten die Zeit, man spürte sie fließen und tropfen ...

Ein intensiver Schaffensprozess

Cornelia Hermann, seit knapp einem Jahr als Kunstsachverständige im Land, würdigte das intensive Schaffen von Brigitte Hasler der letzten Jahre. Sie habe sich den Titel «Künstlerin» ausdrücklich verboten, wunderte sich die Rednerin. Nachdem sie sich auch in Musik und Worten ausdrücken kann, wird klar, dass sie sich in den neuesten Arbeiten für die Malerei im weitesten Sinn entschieden hat. Hier verfügt Brigitte Hasler über eine Vielfalt an Aus-

drucksmöglichkeiten. In den letzten Jahren hat sie sich sehr intensiv mit Lithographien beschäftigt, sie zeigt einige Mappen. Auch Radierungen gehören zu diesem Zweig. Verschiedene Papierarbeiten vermitteln ihre Freude am schöpferischen Tun. Entstanden sind Masken aus Papiermasse, Gips, Transparentpapier. Einzeln oder übereinandergehängt haben sie etwas Archaisches.

Grossformatige Bilder

Ihre sehr grossformatigen Bilder befassen sich mit «Zeit» im weitesten Sinn, was die zweite Rednerin des Abends, Renate Breuss, zu einer längeren Betrachtung über Zeit inspirierte. Präsent in dieser Ausstellung ist das aktive Leben in all seinen Formen und Facetten. Die Bilder in ihrer Farbgebung manchmal bedrückend, deshalb schloss Renate Breuss auch mit den Worten «Das Morbide ist stets anwesend, vom Leben nicht zu trennen.»